

Impressum:

MI: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Doz. Dr. Speta, Dr. Dimt

Layout: Mag. Luckeneder

Druck: Amtsdruckerei des Landes OÖ.

Satzherstellung: OÖ. Landesmuseum

Museum Francisco-Carolinum:

## Ausstellung zum 140jährigen Jubiläum des OÖ. Kunstvereines

Die gegenwärtige Ausstellung vom 27. Februar 1991 bis zum 31. März 1991 in der Landgalerie im OÖ. Landesmuseum zeigt 38 Künstler mit ihren Werken in einer freiwilligen Beteiligung der Mitglieder des Jubiläumsvereins. Das Ausstellungskonzept des Landesmuseums sieht, bei aller Heterogenität der einzelnen Künstlerpersönlichkeiten, eine übergreifende Gemeinsamkeit, da nahezu alle Kunstwerke im Jahr 1990 entstanden sind.

Es fallen lediglich die Werke von Anton Lutz, dem Ehrenpräsidenten des OÖ. Kunstvereins, heraus. Darüber hinaus wird Elfriede Trautner als vor kurzer Zeit verstorbene Mitglied des Kunstvereins, präsentiert.

An der Ausstellung nehmen folgende Künstler teil: Reinhard Adlmanneder, Franz Josef Altenburg, Walter Angerer, Hans Babuder, Eva Bosch, Manfred Daringer, Therese Eisenmann, Constance Ferdiny-Hoedemakers, Hubert Fischlhammer, Fritz Fröhlich, Gerda Geretschläger, Leo Gerger, Heinz Göbel, Marie-José Gröger v. Meurs, Bernhard Hollemann, Hans Hoffmann-Ybbs, Johann Jascha, Eduard Klell, Theo Linz, Anton Lutz, Brigitta Malche, Monika Migl-Frühling, Maria Moser, Karl Mostböck, Robert Oltay, Peter Paszkiewicz, Hans Plank, Erdmuth Scherzer-Klinger, Heinz Staffelmayer, Gottfried Steckbauer, Kurt Steinberg, Claudia Steiner, Georg Stifter, Max Stockenhuber, Elfriede Trautner, Waltraud Viehböck, Franz Weiß und Manfred Zörner.

Schon von der historischen Entwicklung her hatten im Frühjahr 1835 die beiden oberösterreichischen Maler Johann Baptist Reiter und Leopold Zinnögger eine "Kunstaussstellung für den allgemeinen Kunstgebrauch" durchgeführt. Zur Gründung des OÖ. Kunstvereines kam es jedoch erst 1851, wobei ein so bedeutender Künstler wie Adalbert Stifter als Präsident-Stellvertreter fungierte, mit dem Ziel, der Qualität und der Bedeutung der ausstellenden

# OÖ. MUSEUMSJOURNAL

1. JAHRGANG

FOLGE 3/MÄRZ 1991

Künstler einen neuen Maßstab zu setzen. So haben 1851 bereits Jakob von Alt, Ferdinand Georg Waldmüller, Franz Xaver Petter und Karl Spitzweg ausgestellt. Diese Darstellung des "selbständigen Vereins für bildende Kunst" fand übrigens im Linzer Nordico statt.

Nach zahlreichen Jahresausstellungen kam der Verein zu Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts in finanzielle Schwierigkeiten und konnte erst zu Beginn der 90er Jahre, und zwar 1894, seine Jahresausstellung im Museumsgebäude durchführen. In verschiedenen anderen Ausstellungsstätten, dem Steinernen Saal des Landhauses (um 1900) und dem Städtischen Volksgartengebäude (ab 1903) treten in den 20er Jahren schon Künstler wie F. X. Weidinger, Anton Lutz und Fritz Fröhlich auf, die uns bis heute so vertraut sind und wesentlich das Erscheinungsbild des Vereins in der Zwischen-



Elfriede Trautner (gest. 1989): Tänzerin

kriegszeit und nach dem Zweiten Weltkrieg geprägt haben.

Mit der Neubildung des Vereins 1949 und der Unterstützung der Landeshauptleute, beginnend mit Landeshauptmann Dr. Gleißner bis zu Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck, wurde der OÖ. Kunstvereins zu dem außerordentlichen Aktivposten des OÖ. Kunstgeschehens, den er bis heute darstellt.

Zur Ausstellung im OÖ. Landesmuseum, deren Eröffnung durch Herrn Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck am Mittwoch, dem 27. Februar 1991, vorgenommen wurde, ist ein reich bebildeter Katalog mit einer Aufarbeitung der beteiligten Künstler und einem umfassenden Tätigkeitsbericht als Dokumentation des OÖ. Kunstvereins erscheinen.

E. Heller

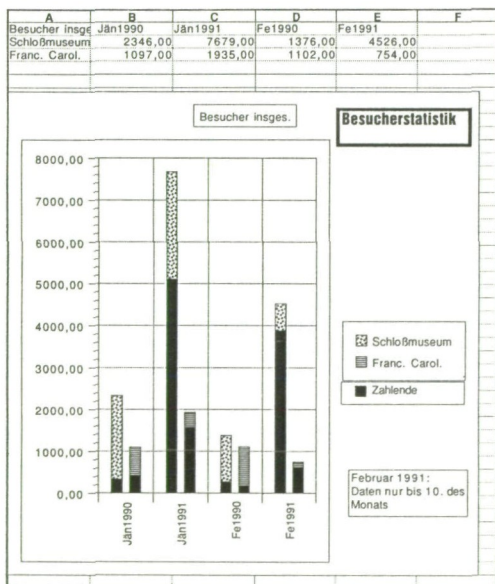
Besucherstatistik am OÖ. Landesmuseum:

## Vergleich der Jahresanfänge 1990 und 1991

Für den Monat Jänner liegen die Zahlen vollständig vor, für den Februar 1991 nur bis zum 10. des Monats. Eine Zunahme der Besucher im Jahr 1991 ist im Schloßmuseum und im Francisco-Carolinum deutlich sichtbar. Besonders auffällig ist die Zunahme zahlender Besucher, was sich in absoluten und relativen Zahlen ausdrückt. Wie in der Graphik dargestellt, verzeichnete das Schloßmuseum im Jänner 1990 knapp über 2300 Besucher und 1991 über 7600, davon über 5000 zahlende. Während in diesem Zeitraum 1990 nur die traditionelle Krippenschau stattfand, lockten 1991 die am 14. Jänner eröffneten naturkundlichen Ausstellungen "Leben im Korallenriff" und "Muscheln und Schnecken der Meere" zahlreiche Interessenten an. Dieser Trend setzt sich auch im Monat Februar fort. Bis 10. Februar 1991 wurden bereits über 4500 Besucher registriert gegenüber 1376 im gesamten Februar 1990.

Auch im Francisco-Carolinum in der Museumstraße liegen die Besucherzahlen über denen des Vorjahres. Die Ausstellungen "Fritz Fröhlich" und "Wippersberg" verzeichneten im Jänner und Februar 1990 jeweils etwa 1100 Besucher, insgesamt 627 Zahlende, während "Die grüne Welt der Habsburger" und "Max Weiler" im Jänner 1991 bereits über 1900 Interessenten, davon 1582 Zahlende registrierte. Bis 10. Februar 1991 wurden bereits 608 zahlende Gäste vermerkt, mehr als doppelt so viele wie bei den Ausstellungen "Wippersberg" und "Sery" im Vorjahr.

Es läßt sich ableiten, daß die naturkundlichen Ausstellungen im Schloßmuseum und im Francisco-Carolinum einschließlich der "Max-



FRANCISCO-CAROLINUM  
4020 Linz, Museumstraße 14,  
Tel. 0732/27 44 82  
Öffnungszeiten: Die—Fr 9—18,  
Sa/So/Fei 10—18; Mo geschlossen

## Wertvolle Goldwespen- sammlung von Josef Schmidt ans OÖ. Landesmuseum



Da die oft nicht einmal 10mm großen Goldwespen für die Ausstellungspräsentation zu klein sind, wurde 1990 ein 30cm großes naturgetreues Modell vom Entomologen und Modellbauer Helmut Riemann (BRD) angekauft.

Foto: F. Gangl

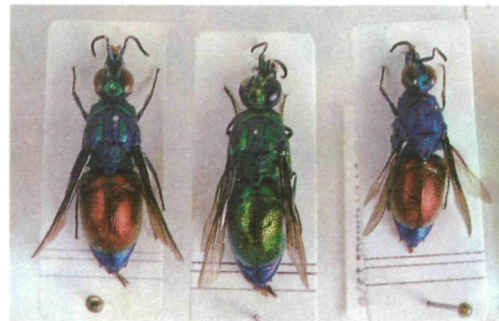
Drei Goldwespen der Gattung Stilbum aus der Sammlung Josef Schmidt

Foto: B. Ecker

Weiler-Retrospektive" als attraktiv von der Bevölkerung angenommen wurden, wobei man auch gewillt ist, entsprechende Eintrittsgebühren zu zahlen. Neben der erfreulichen allgemeinen Zunahme an Museumsbesuchern ist der hohe Anteil zahlender Gäste ein weiteres Indiz für die Anziehungskraft naturkundlicher Ausstellungen.

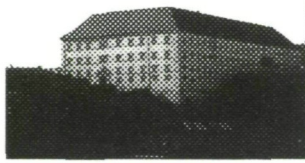
F. Speta

In der ersten Februarwoche wurde unsere umfangreiche Insektensammlung durch eine der derzeit wertvollsten und schönsten Sammlungen, die geographisch breitgestreute Goldwespen-Kollektion Josef Schmidt bereichert. Goldwespen (lat. Chrysididae) sind nicht nur ausgesprochen attraktive Tiere, sie zeichnen sich auch durch eine interessante Biologie aus. Alle derzeit weltweit bekannten 2000 Arten (die Sammlung Schmidt beinhaltet etwa 800 Arten) sind sonnenhungrige Lebewesen, die, wenn sie nicht gerade ihren Hunger durch Lecken von freiliegendem Blütennektar stillen, mit schneller Geschwindigkeit auf der Suche nach Nestern solitärer Wespen und Bienen sind. Wie sie diese oft getarnten Behausungen spezieller Wespen und Bienen ausmachen können, bedarf noch eingehender wissenschaftlicher Erforschungen. Nach Öffnen dieser Nester mittels Mundwerkzeugen legt die Goldwespe ihr(e) Ei(er) in die Wirtsbrutzelle ab und verschließt daraufhin wieder die Nestanlage. Die ausschlüpfende Goldwespenlarve ernährt sich nun einerseits vom eingetragenen Futterproviant des jeweiligen Wirtstieres, andererseits als Außenparasit vom heranwachsenden Wirtstier selbst. Goldwespen bedienen sich daher,



wie es bei der Mehrzahl der übrigen Wespen auch der Fall ist, der parasitären Lebensweise und ersparen sich dabei den Bau oder die Adaptierung einer eigenen Nestanlage, sowie das aufwendige Zusammentragen von Futtermaterial.

Wer eine der ca. 140 Goldwespenarten, die in Oberösterreich leben, beim Einschmuggeln ihrer "Kuckuckseier" beobachten will, braucht neben guter Augen auch eine Portion Geduld und Glück. Schon Mitte März arbeiten Mauerbie-



SCHLOSSMUSEUM LINZ  
4020 Linz, Tummelplatz 10

*Öffnungszeiten:*

*Schauräume im 1. und 2. Stock:  
Die—Fr 9—17 Uhr,  
Sa/So/Fei 10—16 Uhr*

*Derzeit laufende Ausstellung:  
"Leben im Korallenriff":  
täglich 9 bis 18 Uhr*

*Anmeldung zu Führungen unter  
der Telefonnummer 0732/ 27 44 19*

nen am Ausbau verlassener Schneckenhäuser als Nestanlage für die nächste Generation. Manchmal mischt sich in dieses emsige Schaffen auch die Goldwespe *Chrysis trimaculata* ein, die nach eingehender Prüfung der Voraussetzungen im geeigneten Augenblick ihr Ei im Schneckenhaus ablegt. Zu sehen ist dieses kleine Schauspiel beispielsweise in den Auwäldern unserer nächsten Umgebung.

Zur Farbenpracht der Goldwespen: Es gibt wohl kaum einen Farbton, den nicht irgendeine Art ihr eigen nennt und es ist ein einmaliges Erlebnis, diese metallisch glänzenden Formen unter dem Stereomikroskop bei 30- bis 50facher Vergrößerung dem Auge näherzubringen. Dennoch sind die Farben nur Interferenzerscheinungen, physikalische Gegebenheiten, wie wir sie schon vom Regenbogen her kennen.

Josef Schmidt, von Aussehen und Lebensweise dieser Tiere fasziniert, beschäftigte sich seit 1959 mit der Taxonomie dieser Hautflüglerfamilie und unternahm zu deren Erforschung neben unzähligen Exkursionen in Österreich, viele Reisen nach Südeuropa, Nordafrika und Kleinasien. Über 100 bisher der Wissenschaft verborgen gebliebene Arten konnten Dank seiner Tätigkeit entdeckt und beschrieben werden. Die Paratypen dieser Spezies sind nun auch am OÖ. Landesmuseum untergebracht. Josef Schmidt wurde für seine wissenschaftlichen Leistungen vom Landeshauptmann zum wissenschaftlichen Konsulenten der o.ö. Landesregierung ernannt. Seine Sammlung und die schon im Vorjahr ans Museum gelangte Kollektion J. Gusenleitner erweiterten den musealen Goldwespenbestand zu einer der wertvollsten Europas und unterstreichen die Rolle Oberösterreichs als hymenopterologisches Zentrum Europas.

*F. Gusenleitner*

**Z**u den noch wenig erforschten Epochen der Alltagskultur in Oberösterreich gehören das Mittelalter und die frühe Neuzeit.

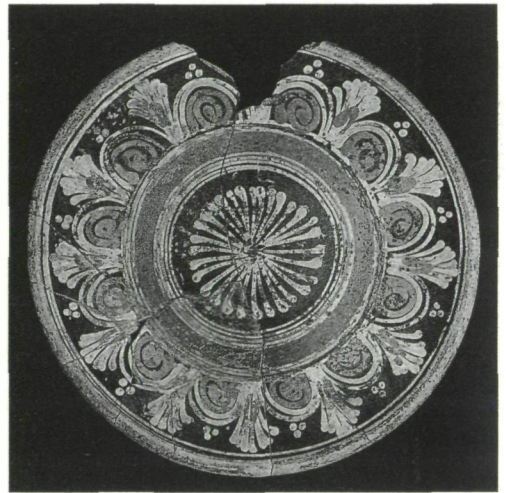
Während in anderen Ländern wenigstens die Mittelalterarchäologie schon zu den einigermaßen gefestigten Disziplinen gehört und bloß die Zeit vom 16. bis zum 18. Jahrhundert der Entdeckung harret, ist Oberösterreich hier noch weitestgehend eine "terra incognita". Wenn auch verdiente Persönlichkeiten wie beispielsweise Prof. Alfred Höllhuber in Reichenstein seit Jahr und Tag bemüht sind, die Mosaiksteine dieses Wissens um unsere eigene Vorzeit zusammenzutragen, so fehlt doch ein flächendeckendes Programm, um die Oberösterreich-Kenntnis zu vermehren. Diesem Umstand Rechnung tragend, hat die Volkskundeabteilung schon vor einigen Jahren verstärkt das Augenmerk auf jenen Zeitraum des Übergan-

## **Neues zur Kultur- geschichte des 16. und 17. Jahrhunderts**

*Schüssel aus dem Pettenbacher  
Fund 1990, Foto: Dimpf*

ges vom Mittelalter zur Neuzeit gelegt, der für die Kulturgeschichte unseres Landes so bedeutsam war, daß uns auch heute noch auf Schritt und Tritt die Spuren dieser beiden Jahrhunderte, des sechzehnten und des siebzehnten, begegnen.

Abgesehen von den wenigen Bildquellen, die speziell oberösterreichische Zeugnisse darstellen, verfügen wir nur über wenige Originalstücke in den Sammlungen, die überdies noch den Mangel ungenauer Herkunftsangaben aufweisen. Man wird daher in zunehmendem Maße auf Bodenfunde angewiesen sein, um wenigstens Teilbereiche unserer Wissenslücken abdecken zu können. Die vor allem seit der Landesausstellung auf Schloß Weinberg (1988) intensivierte Arbeit an solchen Bodenfunden hat nun erste, greifbare Ergebnisse gebracht, die bereits im Frühstadium der Aufarbeitung einem breiteren Publikum in Form einer kleinen Ausstellung bekannt gemacht werden sollen. Gemein-



sam mit den oberösterreichischen Höhlenforschern, die sich auf die Registrierung und Erforschung der Erdställe angelegen sein lassen, wird ein Teil jenes Fundes gezeigt, der vor einem Jahr in Pettenbach (Bez. Kirchdorf a.d. Krems) gemacht wurde und der, soweit das die schwierigen Bedingungen zuließen, auch zur Gänze geborgen werden konnte. Hierbei handelt es sich überwiegend um irdenes Küchengeschirr, Glas, Metallschlacken und besonders bemerkenswerte Malhornware des 17. und 18. Jahrhunderts. Bereits anlässlich der Bearbeitung der neuzeitlichen Funde von der Ruine Oberwallsee (Bez. Urfahr-Umgebung) wurde vom Verfasser eine Möglichkeit der Keramikrekonstruktion mit Computerunterstützung entwickelt.

Dieses zeitsparende, präzise Verfahren wurde an Hand der Pettenbacher Malhornkeramik noch verfeinert und wird ebenfalls in dieser Ausstellung vorgestellt. Die aus 7 Vitrinen und mehreren Wandtafeln bestehende Schau mit dem Titel

“Fundkeramik aus Erdställen und Abfallgruben” wird in Pettenbach vom 16. März bis zum 6. April zu sehen sein, die weiteren Termine (Schloß Weinberg, Schloßmuseum Linz) werden rechtzeitig im Veranstaltungskalender bekanntgegeben. Zu dieser Ausstellung wird auch ein Katalogheft mit mehreren Aufsätzen zum derzeitigen Stand der Forschung in Oberösterreich erscheinen G. Dimt

## INKA-PERU — Indianische Hochkulturen durch drei Jahrtausende

Bereits am Beginn der Ausstellung, die derzeit in mühevoller Kleinarbeit in eine deutschsprachige Fassung gebracht und ganz neu auf-



gestellt werden muß, wird der Besucher von einem freundlich blickenden Herrn aus Stein begrüßt: es handelt sich um eine Figur aus Huaraz, der sogenannten “Recuay-Kultur” zugehörig, und zwei- bis zweitausendfünfhundert Jahre alt. Das Bild zeigt “unseren” Mann, umgeben von zahlreichen Kollegen, an seinem ursprünglichen Aufstellungsort im Freilichtmuseum von Huaraz, vor seiner weiten Reise über den Atlantik. Diese, in einem Hochtal zu Füßen der “Weißen Kordillieren” angesiedelte Kultur war bei weitem nicht die älteste, die heute nachgewiesen werden kann. Neben den charakteristischen Steinskulpturen findet sich eine bemerkenswerte Sonderform der Keramik. Krugartige Gefäße mit plastisch aufgesetzten Menschen- und Tierköpfen und einer “Negativmalerei“, die der bekannten Batiktechnik entspricht, zählen zu den einzigartigen Zeugnissen einer indianischen Kultur, die ihre Blütezeit von ca. 400 v. Chr. bis ca. 300 n. Chr. hatte. Die Kultur von Recuay ist in der ab 12. Mai zugänglichen Ausstellung durch insgesamt 24 Objekte vertreten. G. Dimt

## Ausstellungen

### Francisco-Carolinum

Ausstellung  
140 Jahre Kunstverein “Gleich-Zeitig”  
28. 2. 1991 - 31. 3. 1991

### Schloßmuseum Linz

“Leben im Korallenriff”  
10. 1. 1991 - 14. 4. 1991  
“Muscheln u. Schnecken - Juwelen der Meere”  
10. 1. 1991 - 7. 4. 1991  
“Passio — Die Gaspoltshofener Passionstafeln voraussichtlich bis Ende März 1991

## Veranstaltungen im Museum Francisco-Carolinum

### Botanische Arbeitsgemeinschaft

7. 3. 1991, 19 Uhr:  
Botanischer Arbeitsabend  
21. 3. 1991, 19 Uhr, Dr. S. Kucera, Trèbòn:  
“Flora und Vegetation der südböhmischen Moore”, Diavortrag

### Entomologische Arbeitsgemeinschaft

1. 3. 1991, 19 Uhr,  
Mag. M. Schwarz, Salzburg:  
“Nomenklatorische Probleme am Beispiel von Schlupfwesen”  
15. 3. 1991, 19 Uhr:  
Arbeits- und Determinationsabend

### Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

14. 3. 1991, 19 Uhr: Arbeitsabend

### Verhaltensforschung

7. 3. 1991, 19 Uhr,  
Doz. Dr. Kr. K. Kotrschal, Grünau,  
Vortrag: “Verhaltensforschung im Wandel der Zeit — Graugänse, Konrad Lorenz und die Zeit danach”

### Paläontologische Arbeitsgruppe

12. 3. 1991, 19 Uhr: Arbeitsabend

## Auswärtige Veranstaltungen

### Numismatik

12. 3. 1991, 19 Uhr, Dr. B. Prokisch:  
“Vom Beginn des Barock bis zum Ende des 18. Jahrhunderts”  
im Raiffeisen-Veranstaltungszentrum, Linz,  
Raiffeisenplatz 1

### Volkskunde

Fundkeramik aus Erdställen und Abfallgruben  
Ausstellung des OÖ. Landesmuseums und der  
OÖ. Höhlenforscher vom 16. März bis 6. April  
im Pfarrsaal Pettenbach

Änderungen vorbehalten!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [03\\_1991](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1991/3 1](#)